



Winnender Zeitung

www.zvw.de

Ihre private
Kleinanzeige
online aufgeben

www.de/anzeigen
ZVW

ZVW Zeitungsverlag Wabblingen E. 5752 **Mittwoch, 20. November 2024** 174. Jahrgang Nr. 269 2,90 Euro

Winnenden

Ist der Bauhof auf den Winterbruch vorbereitet?

Die Bauhofmannschaft ist gerüstet für die ersten Frostnächte. Dabei wird ein wichtiger, großer Umstand erst in diesen Tagen fertig. Denn stehen die für den Winterdienst wichtigen Fahrzeuge frostgeschützt, so können sie ohne Scheibenkratzen um 4 Uhr starten. Die Buchenbachstraße Anfang Juni hat dem alten Schuppen den Garagen schenkt. **► Seite B 1**



Bauhof Winnenden. Foto: Habermann

Zuspruch für Stuttgarts Milliardenprojekt

Unsichere Kosten und jahrelange Verzögerung beim Bau der Ausweichstätte (Entwurf im Bild) – die Opersanierung spaltet Stadt und Land. Rückendeckung gibt nun Ministerpräsident Winfried Kretschmann: Die Staatstheater seien ein Aushängeschild, auf das man setzen müsse.

Stuttgart und Region



Reims-Murr

Weniger Winterdienst, mehr Blitzer: Die Sparpläne des Kreises

Der Berna-Murr-Kreis lebt auf Pump, um die finanzielle Lage in es schlecht bestellt. Deshalb hat Landrat Richard Siegel eine Streich- und Sparliste vorgelegt, die es in sich hat und die jeder Bürger und jede Bürgerin spüren wird. Unter anderem könnten weniger frequentierte Routinen gestrichelt und der Winterdienst reduziert werden. **► Seite C 1**

Wichtig ist Sie persönlich! **JOB KARRIERE** **FR 22.11 SA 23.11** **FR 22.11 SA 23.11** **FR 22.11 SA 23.11**

Wir sind für Sie da

Absenker: 07151 566-444
Anzeigen: 07151 566-411

Redaktion: 07151 566-740
Telef: 07151 566-380
Telefax: 07151 566-568
Post: 07151 566-568

Wetter



Mittags 6° | Nachts 1°
Wechselseitige Bewölkung mit einzelnen Schneeregenperioden

Kontakt

Redaktion: 0711 / 72 05 - 0
Leserservice (Ab): 0711 / 72 05 - 61 61



Immer mehr ältere Frauen werden Opfer von Gewalt

Erstmals hat das Bundeskriminalamt ein Lagebild spezifisch für Straftaten gegen Frauen erstellt. Die Statistik verzeichnet in allen Bereichen einen Anstieg weiblicher Opfer. Paus setzt auf ein neues Gesetz.

BERLIN. Straftaten und Gewalt gegen Frauen haben im letzten Jahr zugenommen. Wie aus dem ersten Lagebild des Bundeskriminalamts zu gegen Frauen gerichteten Straftaten hervorgeht, sind in nahezu allen Deliktbereichen detaillierte Anträge zu verzeichnen. So wurden 2025 mehr als 52.000 Frauen oder Mädchen Opfer von Sexualdelikten wie Vergewaltigung, sexueller Belästigung und Nötigung. Das waren rund 3000 beziehungsweise 6,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mehr als die Hälfte der Opfer waren jünger als 18 Jahre, wie BKA-Vizepräsident Michael Kretschmer sagte. Im Bereich häusliche Gewalt wurden mehr als 18000 weibliche Opfer gezählt, ein Plus von 3,6 Prozent. 918 Mädchen und Frauen wurden Opfer von Stützortenverbrechen, 560 von ihnen starben. Damit habe es fast jeden Tag einen Femizid gegeben, sagte Innenministerin Nancy Faeser (SPD). Das heißt: Frauen wurden getötet – weil sie Frauen waren. Das Risiko, Opfer eines Femizids zu werden, steigt mit dem Alter, erklärte Kretschmer weiter. Das Lagebild ergab eine hohe Betroffenheit der 60- bis 80-Jährigen. Es zeigte zudem, wie alltäglich

„Das Lagebild des Bundeskriminalamts zeigt, wie alltäglich Gewalt gegen Frauen ist.“

Lisa Paus (Grüne), Familienministerin



Foto: Habermann

Violenz gegen Frauen sei, erklärte Familienministerin Lisa Paus (Grüne). Besonders stark vor dem Lagebild zufolge im letzten Jahr der Anstieg bei gegen Frauen gerichteter digitaler Gewalt. 17.993 Opfer wurden 2025 registriert, 25 Prozent mehr als im Jahr davor. Die überwiegende Mehrheit der Taten in diesem Bereich sind Nötigungen, Bedrohungen und Stalking. Paus und Faeser hatten für diese Wahlperiode Gesetze zum besseren Schutz von Frauen vor Gewalttätigen geplant. Nach dem vorzeitigen Aus der Ampel-Koalition ist nun offen, ob sie kommen. Paus zufolge gibt es bundesweit rund 350 Frauenhäuser, 100 Schutzwohnungen und 600 Beratungstelefone. Das reicht nicht aus, sagte sie. Künftig soll der Bundesregierung unter anderem Frauenhäuser mitfinanziert werden.

Der mehrparteiliche Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Ginter Krings (CDU), warf Paus und Faeser vor, den effektiven Schutz von Frauen in Deutschland vernachlässigt zu haben. Das Lagebild sei eine „Bankrotbekundung“. **epd/iba/nd**

Ukraine setzt weitreichende Raketen ein

Die Ukraine greift erstmals mit US-Raketen russisches Territorium an. Russland droht mit Nuklearantwort.

KIEW. Der russische Außenminister Sergej Lawrow hat eine „unvorhergesehene“ Antwort auf den ukrainischen Beschluss russisches Staatsgebiet mit von den USA gelieferten ATACMS-Raketen angekündigt. „Wenn Raketen mit größerer Reichweite von der Ukraine aus in Richtung russisches Territorium eingesetzt werden, bedeutet dies, dass wir von US-Militärexperten bedroht werden“, so Lawrow in Rio de Janeiro. Ein ukrainischer Verantwortlicher hat bestätigt, dass die Ukraine ATACMS eingesetzt habe. US-Präsident Joe Biden hatte dies kürzlich erlaubt. Lawrow forderte westliche Verbündete der Ukraine auf, die russische Nukleardrohne „unblutig“ zu lösen. RU-Außenminister Sergej Lawrow erklärte die Drohung mit Atomwaffen „unverantwortlich“. **AP**

Mercedes-Motorsport vertraut Källenius

STUTTGART. Mercedes-Motorsportchef Toto Wolff machen schlechte wirtschaftliche Nachrichten aus der deutschen Automobilwirtschaft nicht nerven. Man habe „direkte Unterstützung und das Vertrauen des Managements“ von Mercedes, sagte Wolff dem Wirtschaftswoche. „Zwischen uns und den Vätern um Ola Källenius herrscht ein absolutes Vertrauensverhältnis“, so Wolff. Der Motorsport sei auch in Jahren, in denen man weniger gewinnt, ein Aushängeschild der Marke. **red**

Abschluss der Metaller ist kein Modell für Verdi

In der Tarifrunde des öffentlichen Dienstes will die Gewerkschaft nicht auf moderate Forderungen setzen.

STUTTGART. Die Gewerkschaft Verdi will sich in der Tarifrunde des öffentlichen Dienstes Anfang des neuen Jahres nicht von moderaten Tarifabschlüssen in der Metall- und Holzindustrie leiten lassen. „Durch eine Tarifpolitik im öffentlichen Dienst werden wir nicht die negativen Folgen der Sparpolitik der deutschen Wirtschaft überwinden können“, betonte der Vorsitzende Frank Werneke. „Unsere Aufgabe ist es, durch Einkommenssteigerungen einen Beitrag zur Binnenmarktstärkung zu leisten.“

Auch die teils prekäre Finanzlage der Kommunen soll keine Zurückhaltung von Verdi zur Folge haben. „Wir werden in dieser Tarifrunde nicht zulassen, dass die Beschäftigten die Lasttragenden einer verkehrspolitischen Politik sind“, sagte er. Verdi fordert Lohnzuwächsen im Volumen von acht Prozent. **ms**

Kanzlerdebatte in SPD – Führung berät ohne Scholz

Scholz oder Pistorius? SPD-Partei führt bis Ende des Monats über Kanzlerkandidaten entscheiden – Zeitplan wohl kaum zu halten.

BERLIN. In der SPD steigt der Druck für eine Entscheidung in der Frage der Kanzlerkandidatur. Nach tagelanger Diskussion darüber, ob Amtsinhaber Olaf Scholz oder Verteidigungsminister Boris Pistorius der bessere Kandidat für die anstehende Neuwahl sei, will die SPD-Führung am Dienstagabend beraten. Bei der Schlichtung handelt es sich laut einer SPD-Sprecherin um „eine regelmäßige Telefonkonferenz mit den stellvertretenden Parteivorsitzenden zur Organisation des bevorstehenden Wahlkampfes in Bezug auf Daten und Fristen.“

Am Gespräch sollen die Parteivorsitzenden Lars Klingbeil und Sanku Beken, Generalsekretär Matthias Mißbach und die stellvertretenden Parteivorsitzenden teilnehmen. Kanzler Olaf Scholz ist nach jetzigem Stand nicht dabei – er soll erst am Dienstagabend vom G20-Gipfel in Rio de Janeiro zurückfliegen.

Unterdessen schaltete sich Ex-Kanzler Gerhard Schröder in die Debatte ein. Er warnte davor, den eigenen Bundeskanzler zu demonstrieren. Der ehemalige SPD-Chef Sigmar Gabriel wies dagegen auf Widerstand an der Basis gegen ein „Wieder-um“ von Olaf Scholz hin. SPD-Chef Georg Meier rief zudem ein Landesweitentander von Scholz ab, nachdem mit Dirk Wiese und Wiebke Ladar zwei führende Abgeordnete aus dem mächtigen Landesverband Nordrhein-Westfalen Zweifel an Scholz angemeldet hatten. „Im Zentrum steht die Frage, was die beste politische Aufstellung jetzt für diese Bundeswahl ist. Dabei hören wir viel Zappeln für Boris Pistorius“, trübten die beiden mit.

Bislang unterstützen SPD-Spitze und Kandidatensitzgänger Scholz erneute Kandidatur. Er sei als Kanzler der natürliche Kandidat, sagte etwa die stellvertretende SPD-Charlin Anke Rehlinger dem „Stutt“. **dpa**

Jeder Zweite erhält Weihnachtsgeld

STUTTGART. Gut die Hälfte der Arbeitnehmer in Deutschland erhält eine Studie zufolge ein Weihnachtsgeld. „Beschäftigte in Unternehmen mit Tarifvertrag sind gleich doppelt im Vorteil“, sagte der Leiter des WSI-Tarifarchivs des gewerkschaftlichen Hans-Böckler-Stiftung, Thorsten Schäfers. „Zum einen erhalten tarifgebundene Beschäftigte in der Regel ein höheres Grundgehalt, zum anderen bekommen sie deutlich häufiger Zusatzleistungen wie das Weihnachtsgeld.“ Demnach bekommen 52 Prozent aller Beschäftigten die Sonderzahlung – allerdings erhalten 77 Prozent der Tarifbeschäftigten, aber 41 Prozent der übrigen Arbeitnehmer Weihnachtsgeld. Demen Höhe variiert zwischen 150 und mehr als 4000 Euro. **jo**



Das Ermittlerteam, Jens Bulling (l.) gehört offenkundig zur „Spusi“.

Foto: Privat

Mit Lena Odenthal im „Tatort“

Der Steinacher Jens Bulling hat als Komparse auch schon mit Armin Rohde und Christoph Sonntag gedreht

VON URSERER REDAKTIONSMITGLIED
DAVE SPYRIEN

Berglen.

Mit Armin Rohde und Ulrike Folkerts vor der Kamera? Zusammen mit Christoph Sonntag als Lockvogel bei „Verstehen Sie Spaß?“? Jens Bulling aus Steinach hat die Chance dazu genutzt.

Für den Eberhofer-Fan begann die Schauspiel-Karriere in Dingolfing

Der 47-jährige ist gebürtiger Cannstätter und schon von daher glühender VfB-Anhänger. Letztes teilt er mit seiner Tochter. Nach Berglen hat ihn die Liebe (zu seiner Frau) verschlagen. Er ist aber auch Eberhofer-Fan, folgt der Krimireihe auf Social Media. Als dort die Anfrage kam, wer Lust habe, dort mal als Statist oder Komparse mitzumachen, sollte sich bewerben, überlegte er nicht lange – und wurde genommen. Im Oktober '22 war es so weit, Drehtag in Dingolfing. „Ich wollte einfach mal dabei sein und dann nahm es seinen Lauf“, erinnert er sich schmunzelnd. Dabei ist er mit seinem Hauptjob, in Leitungsposition in einem hiesigen Betrieb mit rund 350 Mitarbeitern, ganz gut ausgelastet.

Er nahm sich also extra Urlaub dafür und drei verschiedene Outfits im Koffer mit, fuhr um drei Uhr in der Nacht von hier los, um ja pünktlich um 7 an Ort und Stelle zu sein, Gattin und Tochter verlassend, beide kopfschüttelnd über diesen Spölen und selbst dabei denkend „Das Leben ist zu kurz“. Vor Ort schon großes Halligalli, inklusive Sicherheitschleuse. „Antreten zum Appell wie bei der Bundeswehr.“ Er bekam eine Rolle als „Passant“ beziehungsweise „Schalustiger“ am bekannten Eberhofer-Kreisel, zu dem Touristen pilgern, ebenso wie zu der legendären Metzgerei

dort, wobei die in Wirklichkeit gar nicht offen ist, die Kult-Kinsepe dagegen in Dachau ist, wobei abgesehen davon es den gesamten Ort so gar nicht gibt. Er musste in der betreffenden Szene dort mit dem Handy rumlaufen, Selfies machend. Ein ganzer Tag für ein paar Sekunden, weil es immer und immer wieder gedreht wurde, aus verschiedenen Perspektiven, mit verschiedenen Besetzungen, bis es endlich auch den Verantwortlichen „passte“. „Aber das ganze Drumherum war genial. Mir ist es gar nicht so wichtig, dass ich selbst zu sehen bin.“

Bei der Kinovorführung in Waiblingen mit Herzklopfen im Publikum

Trotzdem, als der Film später in Waiblingen lief, sei er mit Herzklopfen und stolz wie Harry im Publikum gesessen. „Die Szene war ganz am Schluss und davon gerade mal noch der Bruchteil einer Sekunde übrig. Ich habe mich da erst gar nicht gefanden. Das war etwas schade, bei so viel Aufwand hatte ich mir schon mehr versprochen. Aber ich war nicht enttäuscht, sondern habe mir gesagt, okay, jetzt warst du mal dabei.“ Aber er kam dort eben auch mit allen möglichen ins Gespräch, sei ja auch sonst nicht gerade auf den Mund gefallen. Kurz und gut, es war mega, geil, ein Event, bei dem er Kontakte knüpfen konnte, vor allem zu einer Agentur, die Komparse vermittelt.

Die erste „Hausaufgabe“ für ihn nach der Rückkehr war, eine entsprechende Set-Karte von sich zu erstellen. Seine Firma war damals an einem neuen Internet-Auftritt für ihre Homepage, mit den eigenen Mitarbeitern, er nutzte die Gelegenheit für Profibilder von sich, lud die auf die Agentur-Webseite hoch, „tja, und dann bin ich bei denen in den Fokus geraten“. Sprich es kamen nach und nach Anfragen für weitere Rollen, es gab Online-Castings. Wichtig

war, dass auch der „Umkreis“ passte. So „landete“ er im Roadmovie „Im Rosengarten“ (Preview im Juli beim Filmfest München, Premiere Anfang 2025) und im ZDF-„Schwarzwaldkrimi“ mit Armin Rohde (mit dem er seither befreundet sei, ein Fan von ihm ist, „genialer Typ, ohne jede Starallüre, der sagte sofort ‚Ich bin der Armin!‘), der in Freudenstadt spielt, in einem Hotel, das eigentlich eine Ruine, ein „Lost Place“ ist. „Das war schon eine Kleinrolle, lief nicht mehr unter Komparse.“ Dort sollte eine Hochzeit stattfinden, er hatte keinen Text zu sprechen, musste „nur“ einen umgehenden Gast wegschicken. Wieder wurde in verschiedenen Einstellungen gedreht, der Drehtag dauerte von 8 bis 20 Uhr, dann war endlich „game over. Die meiste Zeit musste du da geduldig sein, warten.“

Bei „Soko Stuttgart“ als Krankenhausbesucher und Patient

Bulling hatte mittlerweile Sven Berger, einen anderen Komparse aus dem Ludwigshurger Raum, kennengelernt, der schon bei „Soko Stuttgart“ war. Er dann auch, mehrfach, als Krankenhausbesucher und als Patient, gedreht und extra alles nachgebaut im Römerkastell, wo er sich in der Jugend als Cannstätter nie hingetraut hat, weil ihn sonst unterwegs die Hallschläger verhaften hätten, und obwohl die Robert-Bosch-Klinik von da aus gleich um die Ecke ist, „aber man kann ein echtes Krankenhaus ja nicht für Dreharbeiten mieten“.

Ebenso im „Tatort Ludwigshafen“, in der Folge „Avatar“. Seitdem weiß er auch, woher die tiefe Stimme von Kommissarin Lena Odenthal kommt. Die hat die Schauspielerei Ulrike Folkerts auch in Wirklichkeit, nämlich ihrer Kettenraucherin zu verdanken. „Die ist lustig und sympathisch.“ Er war Teil des Spurensicherungstrupps, im

typischen weißen „Strampelanzug“. Ist er selbst „Tatort“-Fan? Klares „Ja“. Auch von dem aus Ludwigshafen? Ebenso deutliches „Nein“, er mag andere lieber, vor allem aus Köln, das Gespann Ballauf/Schenk. Wäre landsmannschaftlich schwedisch, sein Traum ist daher der Stuttgarter, Lannert/Boetz. Berger vermittelte ihm auch den Kontakt zu „Verstehen Sie Spaß?“, als „Mitarbeiter“ des Lockvogels bei einem 1.-Mai-Scherz.

„Mitarbeiter“ von Lockvogel Sonntag bei einem 1.-Mai-Scherz

Die „Promi“-Folge, gedreht bei Rottweil, ist am 21. Dezember zu sehen, es ist die Weihnachtssendung. Ursprünglicher Sendetermin war im Oktober in einer Livesendung im „Adlershof“ in Berlin. Er hatte sich extra Karten besorgt und erst zwei Tage vorher erfahren, dass verschoben wurde, wegen sonst „zu hoher Promidichte“ an dem Abend. Sie führen trotzdem hoch. Die Folge mit ihm und Sonntag wird bundesweit ausgestrahlt. Was war da mit ihrem Schwäbisch? „Na ja, die Vorgabe war natürlich ‚hochdeutsch‘. Sagen wir mal so: Wir haben uns bemüht.“ Nur so viel zum Inhalt: Es wird wirklich „saukomisch“.

Gelernt hat er, dass bei Szenen mit riesigem Zeitaufwand auch für die Komparse es gar nicht gesagt ist, dass die hinterher tatsächlich im Film zu sehen sind. „Es wird viel mehr gedreht als gesendet. Dass man ausgeschnitten wird, ist geradezu der Klassiker.“ Aber er sehe Filme mittlerweile ganz anders, professioneller an. „zum Beispiel, wann es wo Cuts gibt oder was im Hintergrund abläuft“. Bei allem offeneren Talent: Er hat in der Jugend nie in einer Theater-AG mitgespielt. Aber er macht auch Audits im Job, Frage-Antwort-Situationen sind ihm also gefällig. „Das hat durchaus was mit Schauspielerei zu tun.“

Kaysser investiert acht Millionen Euro

Neue Halle in Nellmersbach mit Kompetenzzentrum für Präzisionszerspänung

Leutenbach.

Die Firma H.P. Kaysser, Spezialist für Blechbearbeitung und mit Sitz in Nellmersbach, investiert laut Pressemitteilung rund acht Millionen Euro in ein Kompetenzzentrum für die Präzisionszerspänung. Laut eigener Angabe handelt es sich um eine der größten Investitionen der Firmengeschichte und einen Schritt zur Zukunftssicherung.

„Auch und gerade in schwierigen Zeiten investieren wir weiter und bekennen uns zum Standort“, betont Thomas Kaysser, geschäftsführender Gesellschafter, „unsere Kunden übertragen uns immer mehr Wertschöpfung und Verantwortung auch für die Herstellung großer Teile mit größten Anforderungen an Präzision und Toleranz. In der neuen klimastabilen Halle können wir Toleranzen im 1/100-Millimeter-Bereich gewährleisten.“

So fertigen die Nellmersbacher unter anderem große Maschinengrundkörper für die EUV-Lithografie und für die Pharmaindustrie sowie Feeder für einen Verbund von Karosserieteilpressen. Gespeist werden die Maschinen in der Halle durch ein vollautomatisches 50 m langes Teillager von Fasern. Die Vorrüstung der Werkstücke geschieht außerhalb der Maschinen. Das ermöglicht vollautomatische und wirtschaftliche Fräprozesse ab Losgröße eins.



Der Neubau soll im Frühjahr fertig sein.

Foto: Firma Kaysser

Das neue Fertigungszentrum, laut Kaysser mit CO₂-schonender und nachhaltiger Klimatisierung, wird ab 2025 zehn Präzisions-Bearbeitungszentren unterschiedlicher Möglichkeiten mit engsten Toleranzen beherbergen. Das Teilespektrum reicht von

ganz kleinen Werkstücken bis zu riesigen 14 000 mal 2500 Millimetern. Highlight der Investition und des Maschinenparks ist eine neue Fahrständer-Främaschine von Solarluc zur hochpräzisen Großteillbearbeitung. Auf ihr lassen sich Werkstücke bis 14

Meter Länge bearbeiten.

Die neue Halle ist 2500 Quadratmeter groß. Der Bau war ursprünglich als Montagehalle geplant. Die Fertigstellung ist im Frühjahr geplant. Zurzeit werden nach und nach vorhandene Maschinen umgezogen und neu aufgebaut.

Damit für ein Teilespektrum von klein bis groß engste Toleranzen eingehalten und präzise Ergebnisse gewährleistet werden können, sorgt ein „intelligentes Klimamanagement“ für konstante Temperatur von plus/minus ein Grad. Hochmoderne Kühlsysteme sorgen für eine energieeffiziente Klimatisierung ohne stromfressende Klimaanlage, eine Art Fußbodenheizung und -kühlung für eine konstante Betonkerntemperatur, Schwerkraft-Kühlsysteme an den Wänden dafür, dass die Temperatur auf Bearbeitungshöhe konstant bleibe. Eine Wärmepumpe mit 300 Kilowatt liefert die Energie dafür. Gespeist wird sie durch die hauseigene Solaranlage mit 1450 kW Peak.

Kunden schätzen die große Fertigungstiefe von Kaysser nicht zuletzt, weil dadurch auch viele Logistikkilometer und -zeiten eingespart werden, heißt es in der Pressemitteilung weiter. „Mit dieser nachhaltigsten Investition unserer Firmengeschichte sorgen wir auch deshalb für erhebliche CO₂-Einsparung“, versichert Kaysser.